



## Trotz ökonomischer Erfolge: Die DDR wirkt nach

von Gert G. Wagner\*

Zwanzig Jahre sind seit dem Fall der innerdeutschen Mauer vergangen. Dieser Anlass wird von vielen Stammtischen wie Kommentatoren mit der Feststellung verknüpft, dass die deutsche Vereinigung ökonomisch nicht besonders geglückt sei. So ist in Ostdeutschland in der Tat nicht nur die Arbeitslosigkeit höher als in Westdeutschland, sondern gleichzeitig sind die Einkommen noch immer erkennbar niedriger. Aber deuten diese Befunde auf einen Misserfolg des deutschen Vereinigungsprozesses hin?

Bereits vor der endgültigen Vereinigung im Oktober 1990 war klar, dass die Währungsumstellung von einer Ostmark zu einer D-Mark schwere Probleme bereiten würde. Denn es kam nicht nur die D-Mark nach Ostdeutschland, sondern gleichzeitig wurden auch die Löhne erhöht. Angesichts der erschreckend geringen Produktivität der DDR-Wirtschaft konnte das nicht gutgehen. Im Nachhinein war die Art des Ausverkaufs der Industrie- und Immobilien-Substanz durch die Treuhandanstalt sicherlich ein Fehler. Aber für den ostdeutschen Kaltstart gab es im Vorhinein nun einmal keine Blaupause. Und im Nachhinein nützen die schönsten akademischen Analysen nichts.

Betrachtet man nun die alltäglichen Lebensverhältnisse der Menschen in Ostdeutschland, so ist das Bild zwar gemischt, aber man muss bedenken, dass Ostdeutschland keine Chance hatte, sich wie andere osteuropäische Länder mit Hilfe einer eigenen Währung langsam zu entwickeln. Stattdessen musste in Ostdeutschland sofort etwas geschehen. Ansonsten drohte die Abwanderung von Millionen Menschen in den Westen. Das hätten beide Landesteile nicht verkraftet.

Die am DIW Berlin angesiedelte große Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) zeigt das gemischte Bild der Vereinigung – die mit einem Haushaltseinkommen, das in Ostdeutschland bei 80 Prozent des West-Einkommens liegt, im Durchschnitt auch gar nicht unerfolgreich ist. Und da, wo Subventionen direkt in materielle Verbesserungen geflossen sind, haben sie auch Wirkung gezeigt. So sind seit ein paar Jahren die Menschen in Ostdeutschland mit ihren Wohnungen genauso zufrieden wie im Westen.

Die Lebenszufriedenheit in Ostdeutschland ist allerdings nach wie vor deutlich niedriger. Das hat aber keineswegs nur etwas mit Arbeitslosigkeit und niedrigeren Einkommen zu tun, sondern ist offenkundig auch das Ergebnis der gesellschaftlichen Entwertung der Lebensleistung der heute älteren Menschen in Ostdeutschland. Seit 20 Jahren bekommen sie vorgeführt, dass ihre enorme Aufbauleistung nach dem Zweiten Weltkrieg am Ende nicht viel wert war. Es ist sehr verständlich, dass diese Altersgruppe mit ihrem Schicksal hadert. Das war aber – als Preis der neuen Freiheit – wohl unvermeidbar.

\* Prof. Dr. Gert G. Wagner leitet die Längsschnittsstudie SOEP am DIW Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.